





**Weimar.** Um der neuen Thüringisch-anhaltischen Lotterien Konkurrenz zu machen, beschließt die Königl. höchste Staatslotterie einen neuen Spielplan aufzustellen, in welchem eine Prämie von 200 000 Mk. für das zuerst gezogene Gewinnlos vorgesehen wird.

**Fehrbellin.** Beim Sturz vom Pferde tödlich verunglückt ist in Senke der Inspektor Boh, der bei dem Gutsbesitzer Reuter in Stellung war. Der 27-jährige Mann starb gleich nach dem Sturz infolge Gehirndruckes.

**Düsseldorf.** Zwei ältere Schulknaben in Wilden laufen sich in einem dortigen Speisegeschäft eine Zuderfange und verzehren dieselbe. Beide Kinder empfanden nach kaum zehn Minuten die größten Schmerzen und starben nach ungefähr einer Stunde unter Bergiftungserscheinungen. Durch die Untersuchungsbehörde ist zunächst die Beschlagnahme der Zuderfange in dem betreffenden Geschäft angeordnet worden.

**Werden.** Durchgebrannt ist der zu acht Jahr Zuchthaus verurteilte Anstreicher Rittershaus aus Dortmund. Er war mit anderen Gefangenen in der Dienstwohnung eines Kupferschmiedes thätig. Hier entwandte er einen bedeutenden Geldbetrag und Kleidungsstücke und fand einen geeigneten Augenblick zur Flucht. Rittershaus hatte noch 14 Monat zu verbüßen.

**Hemscheid.** Ein Kupfhandchen mit Schaben verschwendete ein Düsseldorf Kaufmann bei einem Besuche der Brücke bei Mängten. Von hoher Stellung herab warf er unten stehenden Damen Kupfhandchen zu und zwar so kräftig, daß ihm ein Diamantring vom Finger flog, ein Geschenk seiner Frau. Der Ring wurde nicht wiedergefunden.

**Freiberg.** Der Freiburger Silberbergbau ist durch die jüngste Wasserataktrophe, bei der sämtliche Gruben der „Himmelsfahrt“, des größten sächsischen Bergwerks, und andere Schächte erschossen, schwer geschädigt worden. Die Bergleute müssen feiern, bekommen aber ihren Lohn vorerst nicht.

**Schweidnitz.** Beim Austräumen einer Grube in der Hauerischen Sattlerei fiel der Arbeiter Wölbe infolge Einatmung giftiger Gase von der Leiter in die Grube hinab, wo er verstarb. Der Besitzer Hauer sprang zu Hilfe, versant aber ebenfalls. So erging es noch den Sattlergehilfen Müller und Rüsse, die den Verunglückten nachsprangen. Alle wurden von den Gassen befreit. Nach großer Anstrengung gelang es endlich, die Unglücklichen mittels Stricke heraus zu befördern. Hauer starb bald, und Müller und Rüsse erlagen im Krankenhaus den Folgen der Giftgase. Der erste Verunglückte, Arbeiter Wölbe, ist am Leben geblieben.

**Koburg.** Das die kriegerischen Unruhen auf der Insel Cuba einen wirtschaftlichen Notstand in unserer Gegend zur Folge haben könnten, kündigt zwar betrüblich, es verhält sich aber in der That so. Die Palmfort-Industrie, die seit ungefähr 45 Jahren in den Ortshäusern Breitenloh, Hassenberg, Steinach, Saffungshausen und mehreren anderen blüht, ist infolge geringer und teurer Zufuhren von spanischem Rohr und besonders von Palmblättern, welche aus Cuba bezogen werden, sehr zurückgegangen. In letzter Zeit konnten cubanische Palmblätter überhaupt nicht mehr verarbeitet werden, da die Zufuhr ausbleibt und das vorhandene Rohmaterial infolge dessen ganz bedeutend im Preise stieg. Dazu kommt die massenhafte Anfertigung minderwertiger, sogen. „Ramschwaren“, die den Verkaufspreis drücken; eine große Anzahl von Arbeitern, denen diese Industrie lohnenden Verdienst gab, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft und im Baugewerbe ruhte, sieht nun mit großer Sorge dem Winter entgegen.

**Saarburg.** Gefangen genommen wurde in Nieber-Saulheim ein Deserteur, der sich vor zwölf Jahren aus seinem Truppendienst in Danau entsetzt. Er wurde in die jetzige Garnison seines Regiments, nach Saarburg, verbracht.

**Heidelberg.** Die Verhaftung des Universitätsbibliothekers Gau und seines Schwagers Demerth erregt hier großes Aufsehen. Wie erinnerlich, brach im Mai v. in dem von Gau bewohnten Teile des Marfallgebäudes ein Brand aus, durch das ein Kind, eine Nichte und

ein Dienstmädchen in den Flammen ihren Tod fanden. Ferner gingen eine Anzahl Pferde, Gemälde und nach Gaus Angabe auch Juwelen zu Grunde, die er kurz vorher noch versichert hatte. Bald stellte sich heraus, daß die Gemälde weit über ihren Wert versichert waren, so daß der betreffende Versicherungsbeamte entlassen werden mußte. Nun soll außerdem noch die Entdeckung gemacht worden sein, daß Gau mehrere Tage vor dem Brande die versicherten Juwelen in München versetzt hatte. Unter diesen Umständen sind Gau und sein Schwager wegen bringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden.

**Bromberg.** Ein höherer königlicher Beamter besah sich mit seiner Frau und Schwester abends auf dem Heimwege, als plötzlich ein unbekannter Mann auf die Schwester des Beamten aufkam, sie am Arm packte und festzuhalten suchte. Natürlich sprang der Bruder der zu Tode erschrockenen Dame sofort bei, und es kam nun zu einem sehr unliebsamen Zusammenstoß. Der Beamte, ein Mann von außerordentlichem Körperkraft, befreite seine Schwester alldah aus den Händen des Unbekannten, was natürlich nicht ganz glatt abging. Als der Nachtwächter hinzukam, stellte es sich heraus, daß der Mann, der die Dame angehalten hatte, ein Polizeibeamter in Zivil, und zwar der Polizeibeamter R. war. Der Vorfall wurde natürlich zur Anzeige gebracht.

**Wien.** Eine Kommissionsfirma für jahntechnische Artikel zeigte dem Polizeikommissariat an, daß sie größere Abgänge von Goldplomben wahrgenommen habe. Der Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, lenkte sich gegen den Kontoristen Walter, der seit zwei Monaten bei der Firma angestellt ist. Bei einer Revision in seiner Wohnung fand man 3000 Jähne, 300 Jahntröten, Wachsplatten und Goldblech im Werte von 1000 Gulden, die er seinen Chef gestohlen hatte. Außerdem wurden Empfangsbeleghe gefunden über Platina, das er an eine Firma nach Hamburg gefordert und wofür er mehrere hundert Mark erhalten hat. Auch dieses Platina hat Walter seinen Chef gestohlen. Es besteht der begründete Verdacht, daß er auch die vermissten Goldplomben sich angeeignet hat.

**New York.** Die Amerikaner, welche in den Wäldern von Florida weilen, haben einen neuen Sport erfunden, mit welchem sie sich vergnügen und dem sie Unsummen Geldes opfern. Es sind die Strabben-Rennen. Strabben oder Seespinnen, wie sie dort am Meeresufer gefangen werden, sind die Kämpfer, welche auf einem eigens dazu eingerichteten Tisch eine bestimmte Zahl Umläufe zu absolvieren haben. Die Strabbe, welche zuerst ans Ziel kommt, gewinnt und ihr Besitzer streicht den Preis, sowie alle Betten ein, die er abgeschlossen hat. Die Strabben dürfen während des Laufens nicht berührt oder gefohren werden. Man hat herausgefunden, daß eine besondere Spezies von Strabben sich ganz besonders für die Rennen eignet, und die glücklichen Besitzer solcher Tiere heimlich auch das weiße Geld ein. Wenn es wird man auch die Strabben trainieren, denn in England und Amerika pflegt man dieser Dinge systematisch zu behandeln.

### Geriichtshalle.

**Berlin.** Herr Gerichtshof, haben Sie auch schon mal an Schlafbüchsen vermerkt? Denn müßten Sie es wissen, daß diese Gesellschaft ein Chor der Rache ist, der einen zu Nord und Lothlag treiben kann. Herr Hausbesitzer Schulz, welcher der vorläufigen Körperverletzung angeklagt war, hatte diese Eintrittskarte nach den üblichen Tut'n Morien. Herr Gerichtshof gehalten, ohne den Gerichtshof durch die Kraft seines Vortrages zu überzeugen. — Vorl.: Herr Schulz, diese Rede halten Sie uns nun schon zum vierten Mal und ebenso oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß sich ein vernünftiger Mensch selbst durch die schlimmsten Dinge nicht zu Gewaltthatigkeiten hinreißen lassen darf. — Angekl.: Bona, Herr Gerichtshof. Es gibt aber Verhältnisse, bei denen einem der Arm ausrutschen thut und wenn er mit doppelter Strippe angeschlossen wäre. — Vorl.: Was haben Sie nun wieder mit dem

Schulz gemacht? Brauer vorgehabt? Laut der polizeilichen Feststellung haben Sie ihm zwei Jähne eingeschlagen und ihm außerdem einen Stoß ins Gesicht versetzt, daß er auf das Straßenpflaster hinfiel und sich das Nasenbein verletzete. Weshalb mißhandelten Sie ihn? — Angekl.: Herr Gerichtshof, ich muß allens zugeben, aber mit mildernden Umständen für mich. Der Brauer ist mal eine rühige Bolle, wie keine so leichte in Berlin rumlooft. — Vorl.: Machen Sie die Sache kurz. Sie gehen wieder ins Bett. Angekl.: Ich erweitere mir nicht, Herr Gerichtshof, aber lassen Sie ein Romang uff, um Sie sollen mir denn sagen, ob ich mich zu's Hauen gezwungen war. Wie Sie wissen, bin ich doppelter Hausbesitzer, der andere liegt gleich um de Ecke. Ich habe nu, um mir für de vielen leerstehenden Wohnungen zu entschädigen, die leerstehenden Stuben an Schlafbüchsen vermietet, wodurch ich eingemahnen uff meine Kotten kommen thü. Doch der Brauer war Schlafbüchse, aber eener mit Kermel. Er hat mir und meine bessere Hälfte in der ganze Revier lecherlich gemacht. Von Zeit zu Zeit thü ich nämlich meine alle Jahntröbe een bichten ausmerzen, um zu die jehört ooch meine Verände, da ich leider Gott keine Haare uff'n Kopp mehr habe. „Emilie“, sag ich zu meine Oltische eener Morjens, „schmeiß mal de Beräde runter in Müllkasten, se doogt nicht mehr, ich hab mir eene andere zuelegt. Der Lumpenmay wird sich freuen, een Trochen se je immer noch wert.“ Dann schmeiß ich ooch gleich meine alle Schlafhaube mit rin,“ meinte meine Jatin, um jing los, um die Sache zu erledigen. — Vorl.: Aber was hat denn das alles mit der vorliegenden Sache zu thun? Lassen Sie doch diese Neben-sächlichkeiten. — Angekl.: Nach een par Stunden war frohet Hallo unten im Hof. „Ramm“, sag ich, „was is denn los und stede aus de Fenster. Ich habe jehloobt, mir trifft der Schlag. Nicht der Lumpenmay hat meine Verände um die Schlafhaube jeholt — nee meine alle Jide hat se beede uff un looft mit uff'n Hof rum um de Jähnen von's jange Viertel stehn rum und schreien: „Schulze, Schulze, deine Jide hat dein Kopp uff.“ Au kommt ich mir nicht halten un wie ich mir jehocht, hat der keen anderer jehban wie Brauer, der Karnickel. Aber warie man, die schmeiß ich raus. Brauer ließ sich aber nicht rauschmeihen, sondern war verschwunden, id aber schwor ei mir, der id ihm backpfeifen dhäte, wie un wo id ihm erwischte. Da er erst seine paar Lumpen abholen mußte, konnte er mir nicht entkommen, un nu paß ich alle Abends bis Mitternacht uff bis er kommt — aber jamoll, Herr Gerichtshof, die ruppige Bolle kam nich. Genes Tages sagte nu mein Vortjech im Trankramfeller: „Herr Schulz, Se können lange uff ihm warten. De Krute wohnt ja in unserem Haus um de Ecke als heimlicher Schlafbüchse bei der andere Chor der Rache.“ „So“, sag ich, „bet ooch noch.“ Marie man, du Seeräuber, die werd ich heßen.“ Wichtig, abends erwisch ich ihm glücklich un nu kam et wie et die Polizei uffgeschrien hat. Wat kann id davor, wenn er sich nich wehren dhät. — Vorl.: Das ist eben das schlimmste, daß Sie ihn, den kleinen schwächlichen Renken, von rickwärts überfallen haben und ihn so juristierten! — Dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Schulz zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. — Wat, so vilte for der hiltten Gau'n,“ jammerte Schulz, „wo er als heimlicher Schlafbüchse bei mir wohnen dhät! Ich in de Ecke, Herr Gerichtshof, id appelliere bis ans Reichsgericht.“

### Italienische Studenten in Deutschland.

Im April dieses Jahres unternahmen, wie erunterlich, etwa 300 italienische Studenten unter Führung einiger Professoren zu Studienzwecken eine Reise durch Deutschland, und von den hierbei gesammelten Eindrücken und Erfahrungen plaudert nun einer der Dreihundert, Arnaldo Agnelli, recht heiter und liebenswürdig in einem Bachelchen „I Trecento a Berlino“. Bei der kühnsten knapp bemessenen Zeit von 12 Tagen mußte natürlich der eigentliche Zweck der Reise sehr zurückstehen, und in Agnelli's

Beschreibung nimmt die Fahrt beinahe das Ansehen einer „noblen Exkursion“ an, einer „Reise“ mit gelegentlichem Besuche von Universitätsinstituten und hervorragenden industriellen Establishments. Wäre der Schreiber ein deutscher Student, so würde er vermutlich voll renommitischen Behagens auf die Trinkschöpfungen hingewiesen haben; der Italiener aber scheint nachträglich noch etwas wie schauer Schreck zu empfinden über das, was zugemutet und — geleistet wurde — gleichsam ein anderer Reiter über'n Boden. Im Grunde fanden die italienischen Gäste auf sämtlichen Stationen: Jülich, Heidelberg, Köln, Berlin, Leipzig, München so ziemlich das gleiche: herrlichen Empfang, Rundfahrten, Feste mit Bier und Wein, davon einige in einem etwas besseren Rahmen. Mit einer Art naiven Staunens wird von unseren Kommerzbedürfnissen und von den Bestimmungsinstanzen berichtet, und im ganzen ist alles so nett und richtig beobachtet, daß einige Versuchen ruhig hingehen mögen, wie z. B. die Meinung, der deutsche Student sei unempfindlich gegen die Reize halber Weiblichkeit, was denn ganz neuen Datums sein möchte. Berlin hat trotz dem Brunt seiner Architektur und der Großartigkeit des Lebens, besonders des Nachtlebens, dem jungen Italiener doch im ganzen einen etwas nützlichen, trüben Eindruck gemacht. An allen Ecken und Enden stehen die Schutzleute herum als strenge Wächter der unzähligen Reglements, immer bereit, gegen alles einzuschreiten, was verboten ist. Und das ist in Deutschland nicht wenig,“ sagt er.

### Gemeinnütziges.

**Der Ofenruß,** vorzüglich der von Holz, ist reich an mineralischen Dungsstoffen. Der letztere enthält z. B. 1,4 Prozent Stickstoff, 0,4 Prozent Phosphorsäure, 1,6 Prozent Kali, 2,8 Prozent Natrium, 1,7 Prozent Kalk, 1 Prozent Magnesia, 2,6 Prozent Schwefelsäure u. a., also alle Nährstoffe, welche Pflanzen brauchen. Man sammle ihn, bringe ihn in ein Faß, übergebe ihn mit Wasser, lasse das Gemisch acht Tage stehen und hat so einen künftigen Düng, der sofort wirksam und allen Pflanzen gleich vorteilhaft ist. Sarratrasen gibt er eine tiefdunkelgrüne lebhafte Färbung und ein kühliges Wachstum. Auch für Rosen und Obstbäume ist dieses Düngemittel mit bestem Erfolg verwendbar.

**Ein Mittel gegen die Hundeseuche (Staupe).** Man löse ein walnußgroßes Stück gewöhnlichen Wagnas in heißer Milch und lasse es vom Hunde verschlucken, und der Hund wird in den seltensten Fällen die Staupe bekommen. Ist die Krankheit schon ausgebrochen, so gebe man daselbe Mittel drei Tage lang täglich einmal, und sie wird ohne Schaden vorübergehen.

### Santes Allerlei.

**Fleisch auf kaltem Wege gar zu „kochen“.** Dieses Verfahren hat neuerdings ein ungarischer Chemiker angegeben. Wer mit der bloßen Hand jemals intensives kaltes Eisen berührt, der weiß, daß das kalte Metall auf der Hand fast ebenso brennen kann, wie heißes. Und in der That sind hohe Röhre- und hohe Dampfaber in ihren Wirkungen auch in manchen anderen Beziehung gleich. Um das Fleisch durch Einwirkung von Röhre genießbar zu machen, wird dasselbe einer Röhre von 60 Grad ausgesetzt und dann in luftdichten Zinnkästen verschlossen. Das Fleisch soll durch diese Prozedur in einen Zustand versetzt werden, in dem es ohne weiteres gegessen werden kann. Auch soll das so durch Röhre „gekochte“ Fleisch eine große Haltbarkeit besitzen und sich geraume Zeit aufheben lassen, ohne zu verderben. Die Befestigung all dieser Behauptungen muß freilich abgewartet werden.

**Auf dem Kasernenhof.** Sergeant zum Infanteristen: „Meier, Sie machen sich so breit, als ob Sie der einzige „Meier“ auf der Welt wären!“

**Er weiß sich zu helfen.** Professor (prüfend): „Wie erklären Sie den Treubruch Wallenstein's?“ — Kandidat: „Ich finde keine Worte dafür, Herr Professor!“

Virgilio eilte zur Bahn, und er kam noch zur rechten Zeit an für den Nacht-Kourierzug nach dem Süden.

Früh ihr früh am andern Tag langte er in Florenz an. Und um sieben Uhr klopfte ein Soldat mit dem wohlbeladenen grünen auf seine Schultern wallenden Federbusch an der Thür Pretura in Castra-a-Signa.

Eine Dienstmagd legte den Keinen Sitzungssaal aus, die Vögel sangen in dem Epheu der Feinsternischen draußen, und der Gerichtsdiener kam eben mit einem Korb Birnen in die Vorhalle hinein. Sie starrten den Soldaten an, als wäre er ein Geist.

„Den Chef jetzt zu sprechen — unmöglich,“ erklärte die Sanb über den Boden freuende Magd.

„Unmöglich,“ wiederholte der Gerichtsdiener, den Duft seines rotwangigen Obfies einlassend. „Das Wort „unmöglich“ kenne ich nicht,“ versetzte Virgilio freidewich. „Wenn Sie hin und lagen Sie ihm, ich bitte ihn im Namen des Höchsten, mir eine Audienz zu gewähren, und wenn er nicht will, werde ich sie mit Gewalt erzwingen.“

„Ghe, he!“ murmelte der Gerichtsdiener. „Ist das eine Sprache für das Haus der Gerichtlichkeit?“

„Ich komme um Gerechtigkeit,“ sagte Virgilio ernst. „Ich bin bereit, sie mit meinem Schwerte zu ersehen. Und gehen Sie nun!“

Schließlich legte er seinen Willen durch. Der Pretore, der bei seinem Frühstück lag und über die Idee, daß der Soldat sich Unmöglich bei ihm mit seinem Schwert erzwingen wollte,

lachen mußte, befahl, ihn zu sich hereinzuführen. Und des jungen Menschen erregte und entschlossene Jüge gingen ihm nahe.

„Sind Sie überzeugt, daß das Mädchen unschuldig ist?“ meinte er am Ende ihrer Unterredung.

„Ich will einstehen dafür mit meinem Leben.“

„Das ist alles sehr schön, aber Sie haben keine Beweise.“

„Nein, Beweise habe ich nicht, ich brauche auch keine.“

„Allen das Geseß ist nicht so leicht zu verstehen gestellt. Erlauben Sie mir eine Frage. Sind Sie mit der Angeklagten verprochen?“

„Nein.“

„Aber sie liebt Sie.“

„Auch nicht.“ Virgilio zögerte einen Augenblick, dann sagte er rasch hinzu: „Ich liebe sie, sie will aber nichts von mir wissen. Sie schickte mich vor Monaten meiner Wege.“

„So? Dann sind Sie ein sehr hochherziger Mann und Ihr Wort gewinnt größeren Wert. Wünschen Sie eine Unterredung mit ihr? Bieleicht, daß ich Ihnen eine solche bewilligen kann. Durch die Schranke von ihr getrennt, helfen Sie sie, wenn Sie wollen, zur Rede.“

„Zur Rede stellen will ich sie nicht,“ versetzte Virgilio, „ich will ihr nur sagen, ich glaube an sie — wenn Sie wirklich so gültig sein wollen und mich zu ihr lassen wollen.“

Der Pretore nickte und rief den Gerichtsdiener durch die offene Thür.

„Bleiben Sie noch einen Moment,“ sagte er, „als er dem Diener seine Befehle erteilt, liegt irgend ein Grund vor, aus dem die Anklägerin

— ich habe ihren Namen vergessen — der Angeklagten übel wollen kann?“

„Ja,“ antwortete Virgilio heiter mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Italieners. „Die Anklägerin Retta ist in mich verliebt. Auch ihre Eltern wollen mich für sie haben. Und sie haben es doch, daß ich nur für die andere Sinn hatte.“

Der Pretore lächelte wieder und gab dem Wärter ein Zeichen, Virgilio fortzuführen.

Virgilio ward die bergige Straße hinunter an dem Madonna-Mitar vorbei und um die Porta Fiorentina herum geführt.

„Sie können sie nur zehn kurze Minuten und auch das nur in der Anwesenheit eines Dritten sehen,“ sagte der Wärter.

„Das genügt,“ meinte der Soldat, und sie traten in das Thor des alten Turmes ein und gingen die feinerne Straße hinan.

Der Gerichtsdiener rief den Gefangenenwärtter herbei, übergab ihm die Ordre des Pretore, und Virgilio folgte seinem neuen Führer an eine schwere mit Niegeln und Stangen verschlossene Thür. Virgilio ward bleicher, als er es sah auf dem Schlichtfeld vor den Ramonen der Feinde gewesen.

„Jemand,“ der auf Befehl des Pretore zu Ihnen darr,“ schnarrte der Wärter, wie er ohne sich irgendwie anzumelden, die Thür aufschloß und eintrat, Virgilio auf der Schwelle stehen lassen.

„Umlitta, die halb angekleidet auf dem Bett lag, hatte kaum Zeit, sich rasch ihr Kleid anzuziehen, aufzusehen und ihnen entgegenzutreten. Sie war jetzt drei Nächte lang schon an dem Ort, und diese Nächte hatten das Werk von

Jahren an ihr gethan. Ihre gesunde Farbe war von ihren Wangen geschwunden, ihr glänzendes Haar war stumpf geworden, und ihr Blick war müd. Ein verächtlicher hilfloser Zug lag auf ihrem Antlitz, der dem Herzen des sie liegenden Mannes nahe ging. Mit zwei Schritten stand er an ihrer Seite.

„Umlitta, kennst du mich nicht? Schau mich an, ich bin noch immer dein Freund, dein Brautgarn, wenn du es wolltest. Ich eilte, sobald ich von dem unerklärlichen Vorfall Kunde erhielt, herbei. Warum sprichst du nicht zu mir? Wisse, ich halte es alles für eine Lüge.“

Sie sah ihn ungläubig an und zog sich wie ein verwundetes, kühnes Tier zurück.

„Geh fort,“ rief sie hervor. „Geh hin zu Retta Sari. Sie sehnt sich nach dir, ich thue es nicht. Du weißt, ich bin eine Diebin. Sie sagen es so.“

Dann lächelte sie gelinde, daß Virgilio das Blut erstarrete. Solch ein Lachen hatte er nur einmal in seinem Leben, in einem Irrenhaus von Palermo vernommen.

„Mögen sie reden, was sie wollen,“ antwortete er ihr, und versuchte, seiner Stimme einen ruhigen, festen Klang zu verleihen. „Ich gebe nichts auf ihr Reden, du bist unschuldig, Umlitta, wie ein neugeborenes Kind, und ich liebe dich, und wenn ich dich nicht freimachen kann, schau — so will ich auf dich warten. Ja, warten will ich auf dich, und an dem Tag, an dem du aus dem Gefängnis heraustrittst, sollst du mein Weib werden — wenn du es wolltest. Dir das zu sagen, kam ich hierher.“

(Schluß folgt.)

**Hotel „Blauer Engel“ Aue.**  
 Freitag, den 20. August  
**Großes Extra-Konzert**  
 zum Besten der Überschwemmten,  
 ausgeführt von der Auer Stadtkapelle.  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
 Anfang 8 Uhr abends.  
 Entree 30 Pfg.  
 Unbeschränkte Mildthätigkeit.  
**P. Hempel.**  
**A. Zien,** Stadtmusikdir.,  
 nebst Kapelle.  
**Nach dem Concert „BALL“**  
 gespielt vom gesammten Orchester.

**Ausstellungs-Lotterie**  
 der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-  
 Ausstellung zu Leipzig 1897  
 20710 Gewinne im Werte von Mk. 500000  
 Grösster Gewinn im Werte von Mk. 30.000.  
 Hauptgewinne im Werte von M. 20.000, M. 15.000, M. 10.000,  
 M. 5.000, M. 3.000, M. 2.000, M. 1000 etc.  
**Loose à 1 Mark** sind zu haben in der Expedition der  
 „Auerthal-Zeitung“  
 Aue, Markttrasse.

**J. C. Gerstner, Aue.**  
**Schuhwaaren**  
 kauft man am besten u. billigsten in Aue nur direkt aus der  
**Mechanischen Schuhfabrik,**  
 Verkaufsstellen:  
 Reichsstrasse 59 und Wettiner Str. 19.  
 Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.  
**Preise für Bestellen u. Absätze vorrindten:**  
 für Herren à Paar 2,25 Mk.  
 „ Damen „ „ 1,50  
 „ Kinder „ „ 1 Mk. bis 1 Mk. 30 Pfg.

**(Neuestes Heilverfahren.)**  
**Wichtig für Nervenleidende!**  
 Bei Schlaganfall fürchtet an welchem schon viele Menschen  
 plötzlich gestorben, der bei jeglicher Wärme leichter eintreten kann, oder an  
 Nervosität, Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden, Migräne, Eingeklemmtheit des  
 Kopfes, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Schenken vor  
 den Ohren, Zittern, Zuckeln und Zuckelnwerden vor den Augen, Ap-  
 petitlosigkeit, Schwächezuständen, Blütern der Glieder, Krämpfe, Schwere-  
 fähigkeit der Sprache, Schlund- u. Jungenschwäche, Steifheit der Gelenke,  
 Zuckungen, Krämpfe und Taubwerden der Hände und Füße, Lähmungen, Voll-  
 blütigkeit, Abspannung u. Leiden, erhält **Koffein** und **franco** Auskult  
 Ueber Nervenschwächen und Schlaganfall, Verbeugung und Heilung, sowie  
 das Nähere über das Wesen dieser neuen, einfachen, billigen und wirksamen  
 Heilmethode, wodurch der, noch nicht gekannte, richtige Heilweg eingeschlagen  
 wird, von  
**A. Gemme in Hannover, Lilienstraße 4.**  
 PS. Als sehr wichtig empfehle für Asthma-Leidende  
**Neuester Asthma-Apparat,**  
 (kürzlich erfunden), anerkannt das wirksamste Mittel gegen **Lungen-**  
**Asthma,** Engbrüstigkeit, Kurzatmigkeit, Bronchial-Luftröhren-Katarrhe, Krampf-  
 Verkrampfungen, Herzklappen u. Nerven von **Ärzten und Heilern**  
 stehen zur Verfügung.

Specialität gegen Wanzen,  
 Flöhe, Rachenungeflecke, Mot-  
 ten, Parasiten auf Hautthieren  
 etc. etc.



**Zacherlin**  
 wirkt stannenswerth! Es tödtet unüber-  
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten  
 und wird darum von Millionen Kunden gerühmt u. gesucht. Seine  
 Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“  
 in Aue bei: Christian Boigt, Bauer; F. Gustav Klemm, Köhlig; C. F. Vand-  
 graf, Col. Nothentramm; C. Ebert, Ernst Schwarzenberg; Herm. Werner.

**Bruno Hilbig,**  
**Schlettau im Erzgeb.**  
**Maschinenfabrik u. Eisenconstructions-**  
**werkstatt,**  
 liefert:  
**Eiserne u. Wellblechdächer, Park- u. Wegebrücken,**  
**Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden,**  
**Pavillons, Gitter, Thore,**  
**Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen,**  
 Heizungen jeder Art, Badeinrichtungen, Maschinen-  
 u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art  
 u. Größe.

**Georg Freitag, Aue,**  
 Bahnhofstr. Nr. 11.  
 Beste und billigste Bezugsquelle von  
**Seidenstoffen**  
 für Kleider, Blousen u. Besatz.  
 Schwarze und farbige **Klasse** Nr. 70 Pfg. bis 2 Mk.  
 Schwarze reinseidene **Merveilleur** Nr. 125 Pfg. bis  
 3 Mk. 50 Pfg.  
 Schwarze reinseidene **Duchesse u. Lagers, Cachemires,**  
**Damassés** in vielfältiger Auswahl, aus den ersten Fabriken.  
**Plüsch u. Sammete.**  
 Reifer Sammete schwarz und farbig Nr. von 50 Pf. an.  
 Couleurete Stück-Sammete Nr. von 70 Pfg. an.  
 Schwarze Stück-Sammete Nr. von 70 Pfg. an.  
 Schwarze und farbige Plüsch in billigsten und besseren  
 Qualitäten.  
**Georg Freitag.**

Möglichst kann jeder  
 seine Bücher  
 erhalten, wenn er  
 sich für ein  
 oder für mehrere  
 ein Vereinsjahr.  
 Die Mitglieder  
 erhalten jährlich  
 ein Exemplar  
 der Vereins-  
 zeitung gratis  
 und können  
 sich an jeder  
 Zeit an den  
 Vorstand wenden.  
 Die Vereins-  
 kasse ist  
 bei Herrn  
 Dr. Schmidt  
 in Aue  
 zu finden.

**Verein der Bücherfreunde**  
 Erscheinungsplan des 6. Jahres: 1897  
 Oktober 1896 - Oktober 1897  
**Anton Seeherr von Perfall: Die Krone.** Romantische Erzählung.  
 geb. Mk. 4.-; geb. Mk. 5.-.  
**C. Freiherr von der Goltz-Wasson.** Kol. Preis. Generalleutnant,  
 Osman, Marshall a. D. Anatolische Auszüge. Reisebilder.  
 Mit 57 Bildern und 10 Karten. geb. Mk. 5.-; geb. Mk. 6.-.  
**Arthur Adelstein: Schwarzmal-Necken.** geb. Mk. 4.-; geb.  
 Mk. 5.-.  
**A. Widel, Sekretär der deutschen Kolonialgesellschaft: Goldene**  
**Worte der Lebensjahre.** Mit 20 Portraits in Holzchnitt.  
 geb. Mk. 5.-; geb. Mk. 6.-.  
**A. von Bogdanowich, Generalleutnant z. D.: Aus bewegten**  
**Seiten.** Novellen und Erzählungen. geb. Mk. 4.-; geb. Mk. 5.-.  
**Grafin Helmi-Hae (Morig von Reichsbach): Glanzbilder.**  
 Roman. geb. Mk. 5.-; geb. Mk. 4.-.  
**Emil Schmidt, Professor: Expon.** Mit 59 Bildern und 1 Karte.  
 geb. Mk. 5.-; geb. Mk. 6.-.  
**A. Freiherr von Dindlage-Campe, Generalleutnant z. D.:**  
**Aus der Marne eines Veteranen.** geb. Mk. 5.-; geb. Mk. 6.-.  
 Der Einzelpreis dieser 6 Bände ist geb. Mk. 35.-; geb. Mk. 43.-,  
 dagegen der Mitgliedspreis nur geb. Mk. 15.-; geb. Mk. 18.-.  
 Die Bücher erscheinen alle halbjährlich in 6 Hefen von Mk. 15.- gebunden.  
 Mk. 18.- gebunden in 12 Hefen.  
 Sendungen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei.  
 Sie werden durch jede Buchhandlung und durch die Vereinsleitung  
 Vorstand  
**Marin Greif** **Schall & Grund**  
**Hermann Helberg** **Antiqu. Doppelte Buchhandlung**  
**Ernst von Holzjagen** **Berlin W. 62**  
**Am Fährstrasse 128**

**Christophlack**  
 als Fußbodenanstrich bestens  
 bewährt,  
 sofort trocknend und ge-  
 ruchslos,  
 von Jedermann leicht an-  
 wendbar,  
 gelbbraun, mahagoni, eichen, nuss-  
 baum und graufarbig.  
**Franz Christoph, Berlin.**  
 Allein acht: Aue, Carl Dau-  
 mann's Nachf.

**Unerreichbar an Güte**  
**Matheus'schen**  
**Pudding-Pulver**  
**PRINZ PÜCKLER-PUDDING**  
 Matheus, Berlin, Koch-Handlung

**Eheleute**  
 von höchster Wichtigkeit ist das  
 Werk des praktischen Arztes Dr.  
 C. Weber, Die Ehe ohne Kinder. Mit  
 Abbildungen. Gegen Einsend.  
 von 50 Pfg. in Marken erfolgt portofrei  
 Zusendung als Doppelbrief  
 H. Gutjahr, Berlin W. 62, Sackstr. 4.  
 Umsonst wird das reich  
 illustrierte, umfang-  
 reiche Preisbuch, viele nützliche  
 Abhandlungen, Gutachten, Rath-  
 schläge, Dankeschreiben etc. ent-  
 hält. Preis 1 Mk. (Allain herstell-  
 20 Pf.) H. Gutjahr, Berlin W. 62.

**Rocksch**  
 schwarzer  
**Johannisbeer-saft**  
 lindert **Kenkhusten, Athemnoth**  
**Heiserkeit.** Flasche 50 Pf. Allein-  
 verkauf für Aue u. Umgegend  
**Dskar Storz,**  
 Bahnhofstrasse.

**Einwickel-Papier**  
 ist vorrätzig in der Buchdruckerei  
 der Auerthal-Zeitung.

Ein tüchtiger  
**Bäcker-Geselle**  
 wird zum sofortigen Antritt ge-  
 sucht von Bäckerstr. **Nich. Mothes**  
 Aue-Zelle.

Tüchtige  
**Schneiderin**  
 bittet um Beschäftigung. Auch  
 wird außer dem Hause genäht.  
**Klara Heyde,**  
 Mittelstrasse 18, III.

Eine freundliche  
**Ober-Stube**  
 ist sofort an kinderlose Leute zu  
 vermieten in **Aue, Querhammer-**  
 Straße 4.

Ein tüchtiger  
**Bäcker-Geselle**  
 der die Feldarbeit gleichzeitig mit  
 verrichten kann, wird bei hohem  
 Lohn sofort gesucht bei  
**Hermann Schneider,**  
 Oberpfannenstiel.

**Billige Gänsefedern**  
 1 Pfund nur 1 Mk. 20 Pfg.  
 Vollkommen ganz neue, graue  
 Gänsefedern,  
 mit der Hand geschliffen, 1 Pfund  
 nur 1,20 Pf. u. dieselben in besserer  
 Qualität, 1 Pf. nur 1,40 Pf. ver-  
 sendet in Probe-Postcolli mit 10 Pfg.  
 gegen Postnachnahme **J. Krassa,**  
 Bettfedernhdlg. in **Prag 620, I. 47**  
 (Böhmen.) Umtausch gestattet.

**Logis,**  
 bestehend aus 5 Zimmern und Vor-  
 saal per 1. Oktober zu vermieten.  
 Preis 240 Mark.  
**Reichstr. 59.**

Eine  
**Schlafstelle**  
 für zwei Mädchen, oder für  
 einen jungen Herrn kann so-  
 gleich oder später bezogen werden.  
 Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Einen Tischler-Gehilfen  
 sucht sofort  
**Reinhard Lehmann,**  
 Tischler, Raschau.

**Neues ff. Magdeburger**  
**Sauerkraut**  
 sowie täglich frisch geräucherter  
 und marinierter  
**Seringe**  
 empfiehlt  
**J. U. Flechtner,**  
 Aue, Markt.

Ein junger Mann kann so-  
 fort oder später ein  
**möbliertes Logis**  
 beziehen. Zu erst in der **Exp.**  
**d. Blattes.**

**Preislisten**  
 mit Abbildungen versendet gegen  
 Einsendung von 10 Pf. (Brief-  
 marken) franco die **Chirurg. Gum-  
 mi- und Specialitäten-Hand-  
 lung Wid & Desterreicher,**  
 Frankfurt am Main

**Asthma- u. Rheuma-**  
**tismus.**  
 Leidenden wird das exprobit **Austroneal**  
 bestens empfohlen. Selbst Leute, welche  
 schon lange Jahre mit dieser Krankheit be-  
 troffen waren u. alle Kuren erfolglos an-  
 wendeten, sind durch Gebrauch meines Austroneal  
 davon befreit worden. Auskunft gleich  
 kosten- und portofrei.  
**Dr. M. Ray Prohaska,**  
 Altingental I. C. Nr. 28.